



Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft
Association Suisse pour les sciences infirmières (APSI)
Swiss Association for Nursing Science (ANS)

Information 2012 / 02

Editorial

Liebe Mitglieder des VfP
Liebe Leserin, lieber Leser

Vor einem Jahr haben wir unsere neue Präsidentin, Frau Prof. Dr. Maria Müller Staub, in der Herbstausgabe „Information 2011 / 02“ ausführlich vorgestellt. Ein Jahr später möchten wir Ihnen die fünf Vorstandsmitglieder, die damals gleichzeitig mit der neuen Präsidentin gewählt wurden, etwas näher bringen.

Gerne informieren wir Sie wie gewohnt über die Tätigkeiten im Schweizerischen Verein für Pflegewissenschaft mit unserer Informationsbroschüre, die jeweils im Frühling und im Herbst erscheint.

Für ganz aktuelle Informationen wie Stellungnahmen, Kongresshinweise sowie Stelleninserate oder Kontaktinformationen empfehlen wir Ihnen unsere Homepage www.pflegeforschung-vfp.ch

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich eine schöne Adventszeit, und schon bald schöne Festtage und ein gutes neues Jahr.

Eliane Huwiler, Geschäftsführerin VfP



www.pflegeforschung-vfp.ch

Die „neuen“ Vorstandsmitglieder stellen sich vor

Gabrielle Fontannaz



1. Wie erklären Sie Ihr Engagement für den VfP?

Ich bin im Rahmen meines Masterstudiums in Pflegewissenschaften am universitären Institut für Ausbildung und Pflegeforschung dank Maya Shaha, einer meiner Professorinnen, auf den VfP gestossen.

Mein Engagement für den Verein ist nicht zu trennen von der Wichtigkeit, welche der Entwicklung des Pflegeberufs in der Schweiz, insbesondere in der Westschweiz, zukommt. Ein national aufgestellter, sich spezifisch für die Pflegewissenschaften einsetzender Verein erscheint mir im aktuellen Umfeld unabdingbar. Sowohl die Anerkennung von Ausweisen in Advanced Nursing Practice als auch die Koordination der Pflegeforschung und ein nationales und internationales Netzwerk erscheinen mir gleichermassen wichtig.

2. Was trägt in Ihren Augen der VfP zur forschungsbasierten Pflegeentwicklung in der Schweiz bei?

Der VfP setzt sich mit verschiedenen Mitteln für die Entwicklung der Pflegewissenschaften ein. Als erstes bringt sie die Mitglieder zusammen, was Möglichkeiten für die Bildung von Netzwerken eröffnet. Konkret hat der VfP eine Agenda für Pflegeforschung entwickelt mit dem Ziel, diese in der Schweiz zu koordinieren. Er bezieht regelmässig Stellung zugunsten der Weiterentwicklung des Berufs und hat sich auch in Bezug auf die Advanced Nursing Practice klar positioniert. Alle diese Elemente tragen zum Erhalt und zur Verbesserung der Pflegequalität bei.

3. Was wünschen Sie dem VfP?

Ich wünsche mir, dass sich der VfP weiter entwickelt und seine zahlreichen aktuellen und künftigen Projekte zu Ende führt. Mittelfristig könnte der VfP sowohl die Deutschschweiz (die im Verein bereits gut vertreten ist), als auch die Westschweiz und die italienische Schweiz noch umfassender und breiter vertreten. Eine Schweizerische Agenda für Pflegeforschung kann sich auch für Schulen und Pflegeinstitutionen positiv auswirken, die ihre Ressourcen bündeln und an nationalen Projekten mitarbeiten könnten. Und last but not least wäre auch die Anerkennung von Ausweisen in Advanced Nursing Practice auf gesamtschweizerischer Ebene zu begrüssen.

Gabrielle Fontannaz, MScN
Waadtländer Universitätsspital, Lausanne
Abteilung Innere Medizin
Dienst für Innere Medizin und Kardiologie MEBH MEDH CARH

Rue du Bugnon
1011 Lausanne
079 556 47 49
gabrielle.fontannaz@chuv.ch
www.chuv.ch

Günter Gantschnig



1. Wie erklären Sie Ihr Engagement für den VfP?

Für mich steht der VfP für Innovation, Wissenschaftlichkeit, Weiterentwicklung und Vernetzung. Da diese Dinge in der Welt der Pflegewissenschaft nicht weg zu denken sind und es dafür engagierte Mitarbeitende benötigt, unterstütze ich den VfP mit meiner Arbeitskraft.

2. Was trägt in Ihren Augen der VfP zur forschungsbasierten Pflegeentwicklung in der Schweiz bei?

Der VfP weisst einerseits in z.B.: Positionspapieren und Stellungnahmen auf die Wichtigkeit der Pflegewissenschaft hin. Andererseits nimmt er Bezug auf die SRAN und gibt der Forschungsagenda in Projekten ein grosses Gewicht. Weiter leistet der VfP hinsichtlich berufspolitischer Entscheide einen wichtigen Beitrag. Dabei denke ich an das aktuelle Thema der Advanced Nursing Practise (ANP).

3. Was wünschen Sie dem VfP?

Ich wünsche dem VfP, dass er die positiven Energien und das Engagement der Mitarbeiter konstruktiv zu bündeln weiss, damit die Pflegewissenschaft in der Schweiz und über die Grenzen hinaus gestärkt wird. In Zukunft wünsche ich dem VfP, dass sich seine Mitglieder vervielfachen und somit seine Ressourcen gestärkt werden.

Mag. Günter Gantschnig
Pflegeexperte
Psychiatrisches Zentrum Appenzell Ausserrhoden

Krombach 3
9101 Herisau
Telefon: 071 353 8252
Fax: 071 353 8259
guenter.gantschnig@svar.ch
www.spitalverbund.ch

Luzia Herrmann



1. Wie erklären Sie Ihr Engagement für den VfP?

Die Forschung sowie die akademische Nachwuchsförderung in der Pflege liegen mir seit Jahren sehr am Herzen. Es gibt aus meiner Sicht noch viel zu tun. Mein beruflicher Hintergrund basiert hauptsächlich auf Leadership, Organisationsentwicklung und Management. Deshalb liegt mein Engagement hauptsächlich bei der Frage: „Welche Rahmenbedingungen (wie z.B. Ressourcen, Qualifikationen der Pflegenden, Skills, Kultur) braucht es, damit Pflegeforschung für die Praxisentwicklung erfolgreich ist und den erwarteten Patientennutzen erzielen kann?“ Dazu braucht es viel Informations- und Kommunikationsaktivitäten, speziell mit den Leader des Pflegemanagements. Mein Ziel ist es, die Führung mit der Fachexpertise, speziell mit der Pflegeforschung zu vernetzen. Zudem ist mir die Förderung der Pflegeforschung national und international ein grosses Anliegen.

2. Was trägt in Ihren Augen der VfP zur forschungsbasierten Pflegeentwicklung in der Schweiz bei?

Der Kern des VfPs sind die AFGs, die eine sehr wichtige Rolle bei der forschungsbasierten Fach- und Praxisentwicklung des jeweiligen Schwerpunktes darstellen. Übergeordnet hat der VfP eine ganz wichtige Rolle bei berufspolitischen Entwicklungen in der Schweiz, wie z. B. bei der Reglementierung von akademischen Berufsprofilen im Gesundheitswesen, speziell im Pflegebereich. Wichtig dabei ist die Vernetzung mit anderen Organisationen im Gesundheitswesen. Zudem ist der VfP ein wichtiger Partner bei der Entwicklung von neuen Versorgungskonzepten, die nach dem Pflegebedarf der Bevölkerung orientiert sind.

3. Was wünschen Sie dem VfP?

Ich wünsche dem VfP, dass er seine gesetzten Ziele erreicht und von anderen Organisationen sowie der Politik als wichtiger, professioneller Partner wahrgenommen wird. Zudem wünsche ich ihm, dass die Mitgliederzahl und die Anzahl der AFGs weiterhin ansteigen.

Luzia Herrmann, MHA
Bereichsleiterin Fachentwicklung und Forschung
Direktion Pflege/MTT
Telefon +41 (0)31 632 84 98
Fax +41 (0)31 632 81 65
luzia.herrmann@insel.ch
www.insel.ch

Annie Oulevey Bachmann



1. Wie erklären Sie Ihr Engagement für den VfP?

Als Krankenschwester, die aus der Romandie stammt und doktort, erscheint es mir wichtig, sich aktiv an der Entwicklung der Pflegewissenschaften in der Schweiz zu beteiligen. Es ist von entscheidender Bedeutung, einen Dialog zu führen, der es ermöglicht, dass sämtliche Strömungen und Denkrichtungen unseres Fachbereichs vertreten sind. Ebenso zentral erscheint es mir, gemeinsam mit anderen Akteuren oder Akteurinnen aus dem Gesundheitsbereich Überlegungen zu den Entwicklungsachsen der Forschung in den Pflegewissenschaften anzustellen.

Ein weiterer Grund für mein Engagement liegt darin begründet, dass mir die Zusammenarbeit zwischen Angehörigen unseres Berufsstandes am Herzen liegt: Pflegende, Forscherinnen und Forscher, Berufsangehörige aus der Praxis, Lehrerinnen und Lehrer, Kaderpersonen. Die Struktur des VfP ist meines Erachtens dazu geeignet, diesen Austausch und die Mitarbeit am Aufbau der Fachrichtung in der Schweiz zu fördern.

Aus einer persönlicheren Sicht finde ich, die Kontakte mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Vorstand, oder, breiter gefasst, mit den Vereinsmitgliedern, seien im Hinblick auf die Erweiterung meines Wissens und meiner Kompetenzen eine sehr wertvolle Quelle.

2. Was trägt in Ihren Augen der VfP zur forschungsbasierten Pflegeentwicklung in der Schweiz bei?

Meiner Ansicht nach trägt der VfP auf verschiedene Art und Weise zur Entwicklung einer Pflege bei, die sich auf Forschungsergebnisse stützt. Ich möchte an dieser Stelle keine vollständige Liste anführen, sondern beschränke mich auf die Nennung von drei Beiträgen. Erstens: Das resolute Einstehen des VfP für die Akademisierung der Pflege trägt dazu bei, die Tatsache zu verankern, dass (i) die Ausbildung im Hinblick auf die Nutzung von Forschungsergebnissen, die dann für die Gestaltung von einzelnen pflegerischen Interventionen zugunsten von Pflegeempfängerinnen und -empfängern eingesetzt werden, für sämtliche Pflegenden ein Muss ist; dass (ii) die wissenschaftliche Ausbildung unbedingt notwendig ist, damit Inhaberinnen und Inhaber eines Masters oder eines Dokortitels für die Pflege interessante Erfahrungen oder Phänomene beschreiben, erklären und nachvollziehen können und dass sie zudem in der Lage sind, Pflegeinterventionen zu beschreiben und zu evaluieren, die sich auf diese wissenschaftlichen Erkenntnisse stützen. Zweitens: Die Entwicklung der Swiss Research Agenda for Nursing (SRAN) ist ein weiterer Beitrag, den der VfP leistet. Die Agenda ermöglicht es, die wissenschaftliche Forschung innerhalb des Fachbereichs zu definieren und zu koordinieren. Sie empfiehlt Forschungsschwerpunkte, die unter Berücksichtigung des Schweizerischen Umfelds zu priorisieren sind. Sie erlaubt es, sich abzustimmen und mit Pflegeforscherinnen und -forschern aus anderen Ländern zusammenzuarbeiten, indem aufgezeigt wird, wo wir in unserem Land die Schwerpunkte setzen. Die Agenda bietet zudem eine wertvolle Gelegenheit, gegen aussen (gegenüber Politik, akademischen Kreisen, weiteren Berufstätigen aus dem Gesundheitswesen und dem breiten Publikum) sichtbar zu machen, über welches wissenschaftliche Fachwissen die Pflegenden verfügen müssen, um pflegerische Interventionen entwickeln zu können, welche die gegenwärtigen und zukünftigen Gesundheitsbedürfnisse der Schweizer Bevölkerung abdecken. Über seine Verbundenheit mit der fortgeschrittenen Pflegepraxis trägt der VfP – wie auch andere Organisationen von Pflegenden (SBK: IG swissANP) – dazu bei, dass die systematische Nutzung der klinischen Forschung zum Alltag wird. Forschung wird beschrieben als unverzichtbares Werkzeug der Pflege. Die Integration akademischer Fachgesellschaften in den VfP zielt in dieselbe Richtung: Die Fachgesellschaften fördern auf nationaler Ebene die Zusammenarbeit zwischen Fachleuten aus der Praxis auf der einen und Forscherinnen und Forschern auf der anderen Seite mit dem Ziel, pflegerische Interventionen zu entwickeln, die sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse stützen.

3. Was wünschen Sie dem VfP?

Ich wünsche mir, dass der VfP u. a. folgende zwei Ziele weiterverfolgt: (i) die Entwicklung der Forschung in den Pflegewissenschaften auf gesamtschweizerischer Ebene stärken; (ii) die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen suchen, insbesondere mit dem Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK), damit der Berufsstand in der Lage ist, qualitativ hochstehende Pflege für die Schweizer Bevölkerung anbieten zu können. VfP und SBK übernehmen dabei verschiedene Funktionen, die sich meiner Meinung nach sehr gut ergänzen. Das ist eine Chance! Und last but not least wünsche ich mir auch, dass der VfP grösser und in der Westschweiz bekannter wird. Dafür werde ich mich nach Abschluss meiner Doktorarbeit voll einsetzen.

Annie Oulevey Bachmann
Professeure HES-SO
Institut et Haute Ecole de la Santé La Source
Avenue Vinet 30
1004 Lausanne
Tél : +41 21 641 38 68 ou +41 79 216 89 87
Fax : +41 21 641 38 38
a.ouleyev@ecolelasource.ch
www.ecolelasource.ch

Peter Ullmann



1. Wie erklären Sie Ihr Engagement für den VfP?

Der VfP ist eine bedeutende Institution in der Schweiz, die für die Weiterentwicklung in der Pflege essentiell ist. Es ist eine Ehre im Vorstand gewählt und arbeiten zu können. Die gesellschaftlichen Veränderungen erfordern es, dass sich das Gesundheitswesen neu ausrichtet. Hierfür bedarf es neuer Konzepte, Modelle und Studien, die einerseits die Wirksamkeit der Pflege nachweist und andererseits die Versorgung der Bevölkerung auf höchstmöglichem Niveau sichert. Ich beschäftige mich mit dem Thema Advanced Practice Nursing seit einigen Jahren. Es bietet die Möglichkeit, dass Pflegenden eine fachliche Karriere absolvieren. Dabei denke ich, dass die Arbeit im VfP bzw. im Vorstand, die Möglichkeit hat, die Entwicklungen aktiv mitzugestalten. Wir brauchen eine proaktive und selbstbewusste Pflege, die sich den aktuellen und zukünftigen Aufgaben stellt und die Verantwortung für sich selbst übernimmt.

2. Was trägt in Ihren Augen der VfP zur forschungsbasierten Pflegeentwicklung in der Schweiz bei?

Pflegeforschung ist ein wichtiger Baustein der Pflegeentwicklung, die für eine evidente Pflegepraxis unumgänglich ist. Die Erkenntnisse sind wichtiger Bestandteil der praktischen Pflege aber auch der Pflegeausbildung. Erstmals ist es durch die SRAN möglich geworden, wichtige Forschungsfelder für die zukünftigen Entwicklungen zu identifizieren. Sie bietet damit die strukturierte Schwerpunktentwicklung ausgerichtet auf die gesellschaftlichen Bedarfe und Notwendigkeiten. Die Bündelung von Forschungskompetenzen die ausgerichtet ist auf die SRAN ist eine Herausforderung, die unter Federführung des VfP aktuell und zukünftig unternommen wird. Dieser wichtige und unersetzliche Beitrag zeigt die professionelle und kompetente Arbeit des VfP.

3. Was wünschen Sie dem VfP?

Ich wünsche mir, dass der VfP sich weiterhin an den Entwicklungen gemeinsam mit den anderen Institutionen und Beteiligten pro aktiv beteiligt. Die Expertise ist auszubauen, so dass er als fester Bestandteil und Ansprechpartner innerhalb der Schweizer Gesundheitsversorgung seine Kompetenz als Selbstverständlichkeit einbringt.

Peter Ullmann, RN, M.Sc., Diplom Pflegewirt, Diplom Pflegefachmann
Präsident „Deutsches Netzwerk“
Advanced Practice Nursing
Advanced Nursing Practice e.V. (DN APN & ANP)
www.dnapn.de



Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft
Association Suisse pour les sciences infirmières (APSI)
Swiss Association for Nursing Science (ANS)

SCHWEIZERISCHER VEREIN FÜR PFLEGEWISSENSCHAFT

KENNEN SIE UNS? KOMMEN SIE ZU UNS!

Der Schweizerische Verein für Pflegewissenschaft VFP ist ein Kollegium von Pflegefachpersonen.
Wir setzen uns dafür ein, dass die Pflege auf solidem Fundament steht und ständig optimiert wird.

Wir laden Sie herzlich ein, stöbern Sie auf unserer Homepage www.pflegewissenschaft-vfp.ch, besuchen Sie unsere verschiedenen

Akademischen Fachgesellschaften, verweilen Sie auf unserem Terminkalender für Kongresse und Weiterbildungen,

informieren Sie sich über die SRAN-Forschungsagenda und, und und.....

..... und wenn Sie „gluschtig“ geworden sind, melden Sie sich unter „Mitgliedschaft gleich an.“

WIR FREUEN UNS AUF SIE !!!

WUSSTEN SIE, DASS

Sie als BScN-StudentIn Mitglied des VFPs sein können? Der Schweizerische Verein für Pflegewissenschaft wird von Pflegefachpersonen mit verschiedenen Ausbildungen unterstützt, von der dipl. Pflegefachperson bis zur Professorin.

Sie als BScN-StudentIn vom Netzwerk der acht Akademischen Fachgesellschaften (AFG) profitieren und darin als AFG-KandidatIn mitarbeiten können?

Sie durch Diskussionen mit erfahrenen KollegInnen über Fragestellungen des Pflegealltags und Forschungsprojekte Ihr Wissen erweitern können?

Sie mit Ihrer VFP-Mitgliedschaft die Anerkennung des Pflegeberufes auf Hochschulniveau unterstützen?

Sie mit Ihren Interessen als BScN vom VFP vertreten werden?

Sie renommierte PflegewissenschaftlerInnen kennen lernen werden?

Sie mit Ihrer VFP-Mitgliedschaft, zusammen mit über 400 weiteren Mitgliedern, dem grössten Schweizerischen Verein angehören, der sich für die Förderung der Pflegewissenschaft stark macht?

Sie sich an den neuesten Entwicklungen der Schweizer Pflege Landschaft beteiligen und diese aktiv mit gestalten können?

SIE 10% DES JAHRESBEITRAGS 2013 SPAREN KÖNNEN, WENN SIE SICH BIS ZUM 31. DEZEMBER 2012 ALS NEUES VFP-MITGLIED ANMELDEN?

MITGLIEDER

Pflegefachkräfte mit einem AKP- / KWS- / PsychKP- / IKP- / DN II-Abschluss
Bachelor- / MasterabsolventInnen
PhD-TrägerInnen
Institutionen als Kollektivmitglieder
= direkte Sponsoren

VORSTAND

Dr. Maria Müller Staub, Präsidentin
Gabrielle Fontannaz
Günther Gentschig
Luzia Hermann

Prof. Dr. Lorenz Imhof
Annie Oulevey Bachmann
Peter Ullmann
Marianne Wälti-Bolliger
Nicole Zigan

KONTAKT: ELIANE HUWILER | eliane.huwiler@pflegewissenschaft-vfp.ch

Jahrestagung 2012 der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie – Das pflegewissenschaftliche Programm stiess auf breites Interesse

An der Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie (SGK) 2012 konnte die Akademische Fachgesellschaft Kardiovaskuläre Pflege (AFG Kardiovaskuläre Pflege) gemeinsam mit der Arbeitsgruppe für Kardiovaskuläres Assistenz- und Pflegepersonal (AG-KAP) des SGK ihr pflegewissenschaftliches Programm weiter ausbauen.

Unter dem Motto „Frau und Herz“ fand die Jahrestagung dieses Mal vom 13.-15. Juni 2012 in Lausanne statt. Das pflegespezifische Programm eröffneten Marcia Leventhal und Nicole Zigan mit einer wissenschaftlichen Sitzung zum Thema „Women from Venus – Men from Mars: how can nurses integrate gender specific aspects in cardiovascular disease in their care?“. Cornelia Bläuer, Heike Geschwindner, Prof. Dr. Romy Mahrer Imhof, Thomas Pulsfort und Natalie Zimmermann beleuchteten in Ihren Referaten dazu die frauenspezifische Perspektive in der kardiovaskulären Pflege. Daraus ergaben sich spannende Diskussionen, z.B. ob eine geschlechterspezifische Beratung bei Patientinnen und Patienten mit Herzinsuffizienz angezeigt ist.

In einer zweiten wissenschaftlichen Sitzung zum Thema „Genetic counseling – a new task for nursing“ gingen die Referentinnen Chantal Etter, Elisabeth Leuenberger, Wiepke Lesch, Eva Troxler und Nicole Zigan auf die speziellen Herausforderungen in der genetischen Beratung und Information von Patientinnen und Patienten sowie ihren Angehörigen ein. Den Vorsitz hatten hier Marianne Gandon und Gaby Stoffel.

Das Programm rundete ein multiprofessioneller Workshop mit dem Titel “Rehabilitation for women with heart disease – a challenge for the multiprofessional care team: Referral to rehabilitation in the acute care setting” ab. Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Romy Mahrer Imhof und Lukas Weibl diskutierten die Referentinnen und Referenten Elisabeth Burtscher, Dr. Gudrun Haager, Diane Morin und Dr. Wilhard Kottmann gemeinsam mit den Workshopteilnehmenden aus verschiedenen Perspektiven, wie Frauen die Rehabilitation näher gebracht werden kann und was die einzelnen Berufsgruppen dazu beitragen können.

Frau Prof. Dr. Romy Maher Imhof war zusätzlich als Referentin in der Wissenschaftlichen Sitzung der Schweizerischen Kardiovaskulären Therapeuten involviert, wo sie auf die Reaktionen von Frauen zur Diagnose Herzinfarkt einging.

Eine gewachsene Teilnehmerzahl gegenüber zur ersten Veranstaltung im Vorjahr bestätigte, dass das pflegewissenschaftliche Programm zunehmend bekannt ist und auf Interesse stösst. Ich möchte an dieser Stelle allen Personen herzlich danken, welche durch ihr Engagement zum Erfolg des Programms beigetragen haben. Über das neue Programm für das Jahr 2013 wird die AFG Kardiovaskuläre Pflege in der nächsten Ausgabe informieren.

Nicole Zigan
Präsidentin AFG Kardiovaskuläre Pflege

Akademische Fachgesellschaften

Allgemeine Informationen zu den AFGs

Unter dem Dach des VFP bestehen folgende Akademischen Fachgesellschaften (AFG):

AFG Agogik in der Pflege (seit 2007)

Präsidentin: vakant

: agogik@pflegeforschung-vfp.ch

AFG Ethik in der Pflege (seit 2008)

Co-Präsidium: Ursa Neuhaus, Lic. phil: ethik@pflegeforschung-vfp.ch

Sabine Derouiche-Schär, Lic. phil: ethik@pflegeforschung-vfp.ch

AFG Gerontologische Pflege (seit 2006)

Präsidentin: Anja Ulrich, MScN: gerontologie@pflegeforschung-vfp.ch

AFG Kardiovaskuläre Pflege (seit 2008)

Präsidentin: Nigole Zigan, MScN: kardiovaskulaer@pflegeforschung-vfp.ch

AFG Onkologiepflege (seit 2005)

Präsidentin: Manuela Eicher, PhD: onkologie@pflegeforschung-vfp.ch

AFG Pädiatrische Pflege (seit 2007)

Co-Präsidium: Andrea Ullmann-Bremi, MScN: paediatric@pflegeforschung-vfp.ch

Anna-Barbara Schlüer, MScN: paediatric@pflegeforschung-vfp.ch

AFG Psychiatrische Pflege (seit 2005)

Präsidentin: Ruth Meer Lueth, MScN: psychiatrie@pflegeforschung-vfp.ch /

afg-psyp@bluewin.ch

AFG Spitex Pflege (seit 2011)

Präsidentin: Monique Sailer Schramm, MScN: spitex@pflegeforschung-vfp.ch

**Information der Mitglieder per E-Mail.
Als Mitglied schneller und umfassender informiert
werden!**

Haben Sie uns Ihre E-Mail Adresse bereits gemeldet? Sie erhalten unsere Informationen, Unterlagen für die Generalversammlung, Einladungen zu Veranstaltungen und vieles mehr schneller, wenn sie Ihren Namen, Adresse und E-Mail Adresse mit dem Stichwort „Info per E-Mail“ zusenden an:

info@pflegeforschung-vfp.ch

Konto:
VfP, 4054 Basel, 40-612632-3

So nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

Sekretariat: Frau Suzanne Rhinow
Schützenweg5
4310 Rheinfelden
Tel: 061 / 831 34 50 (Freitag 09:00-12:00h)
Website: www.pflegeforschung-vfp.ch
E-Mail: info@pflegeforschung-vfp.ch

Präsidentin: Frau Prof. Dr. Maria Müller Staub
Pflegerwissenschaftlerin
Pflege PBS
Bildweg 58
CH – 9552 Bronschhofen
E-Mail: muellerstaub@me.com
http://www.pflege-pbs.ch
Tel. P: 032 / 641 02 54
Mob: 079 / 397 44 99

Bitte vergessen Sie nicht, die Änderung Ihrer Wohn- oder E-Mail-Adresse dem Sekretariat mitzuteilen; danke!

Impressum:

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft
Redaktion: Eliane Huwiler Übersetzung: Stéphane Gillioz
Druck: Schwabe AG, Muttenz Auflage: 800 Exemplare
erscheint 2mal jährlich

www.pflegeforschung-vfp.ch